

N

NACHRICHTEN

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch



ZÜRICH

Euro wieder über der Marke von 1.10 Franken

Erstmals seit der Aufhebung des Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) Mitte Januar ist der Euro wieder über die Marke von 1.10 Franken gestiegen. Dass jetzt die Marke von 1.10 überschritten wurde, begründeten Händler mit der unterschiedlichen Konjunktur in der Schweiz und in der Eurozone. In der Eurozone brumme vor allem der wirtschaftliche Motor der grössten Volkswirtschaft Deutschland. In der Schweiz hingegen leiden manche Branchen erheblich unter dem starken Franken. (sda)

INTERLAKEN

Verleger wollen Werbeallianz stoppen

Die vor drei Wochen angekündigte Werbeallianz von SRG, Swisscom und Ringier sollte nach Ansicht von Hanspeter Lebrument, Präsident des Verbands Schweizer Medien und Verleger der «Südostschweiz», in der geplanten Form untersagt werden. Sie drohe, andere Medienhäuser an den Rand zu drängen, sagte Lebrument gestern am Schweizer Medienkongress in Interlaken. Bundesrätin Doris Leuthard entgegnete darauf an gleicher Stelle, sie habe das Gefühl, die Verleger befänden sich im falschen Kampf mit einem falschen Feind. Unternehmerrisch mache der Schritt der drei Partner Sinn. (sda)

ZÜRICH

Weniger ausländische ETH-Studenten

Die ETH soll die Anzahl ausländischer Bachelorstudierender einschränken können. Diese sollen auch höhere Studiengebühren zahlen. Das schlägt der Bundesrat vor. Mit der geplanten Änderung des ETH-Gesetzes reagiert er auf den Zustrom ausländischer Studenten. 2013 hatten an der ETH Zürich 13 Prozent einen ausländischen Zulassungsausweis, in Lausanne 37 Prozent. Gaststudenten nicht eingerechnet. (sda)

MEKKA

Dutzende Tote bei Kran-Unglück in Mekka

Kurz vor der grossen jährlichen Pilgerfahrt sind gestern in Mekka bei einem Kran-Unglück mindestens 87 Menschen getötet und mehr als 180 verletzt worden. Dies berichtete gestern der saudische Zivilschutz. Das Unglück ereignete sich zur Zeit des Gebets zum Sonnenuntergang auf dem Gelände der Heiligen Moschee, dem zentralen Heiligtum des Islam. Grund sollen starker Wind und Regen gewesen sein. (sda)

KIEW

Vollständige Waffenruhe im Kriegsgebiet Donbass

Vor dem Aussenministertreffen in Berlin zur Ukraine-Krise hat das Militär in Kiew erstmals eine vollständige Einhaltung der Waffenruhe im Kriegsgebiet Donbass festgestellt. Damit sei der erste Punkt des Minsker Friedensplanes erfüllt, teilte Präsidentensprecher Andrej Lyssenko gestern mit. Staatschef Petro Poroschenko bekräftigte bei einer Konferenz in Kiew: «Die Feuerpause hält bereits beinahe zwei Wochen, und das ist kein Traum mehr.» Die Chefdiplomaten Deutschlands, Russlands, der Ukraine und Frankreichs beraten heute in Berlin über die Lage im Donbass. (sda)

Mit speziellen Wahltickets gegen die Männermehrheit

154 Schweizer Frauenverbände unter dem Dach von Alliance F lancieren einen strategischen Nationalratswahlkampf über die Parteigrenzen hinweg.

von Anna Wanner

Seit acht Jahren stagniert der Frauenanteil in den kantonalen und im nationalen Parlament. In der Tendenz geht er seit 2007 sogar wieder zurück. Und das, obwohl die Zahl der Frauen, die zu Wahlen antreten, stets hoch geblieben ist. Bei den Nationalratswahlen am 18. Oktober sind es konkret 1305 Frauen, die sich der Herausforderung stellen und um den Einzug ins Bundeshaus kämpfen. Auch wenn mit 2497 Kandidaten noch immer doppelt so viele Männer antreten. Doch die Kandidatinnen holen auf.

Die grosse Frage ist nun, ob sich das gesteigerte Interesse an Mitsprache auch in einen Erfolg an der Wahlurne ummünzen lässt. Der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen Alliance F will es nicht darauf ankommen lassen. So ist Co-Präsidentin und Berner GLP-Nationalrätin Kathrin Bertschy überzeugt: «Wahllos Frauen zu wählen, führt zu nichts.»

Je nach Liste komme eine Stimme, die eigentlich für eine Frau bestimmt gewesen wäre, am Ende möglicherweise einem Mann zugute. Um genau dies zu verhindern, hat Alliance F nun eine Strategie entworfen, die über den Aufruf «Frauen wählen Frauen» hinausgeht. Bertschy hat Wahlergebnisse und Listenverbindungen studiert, hat sich in die Niederungen der kantonalen Politik gekniet, gerechnet und sich nun daran gemacht, für ein Dutzend Kantone sogenannte Wahltickets zu erstellen.

Wahlchancen sind entscheidend

Die Liste ist zwar noch nicht komplett, aber der Vorstand von Alliance F empfiehlt neuerdings einzelne Kandidatinnen zur Wahl. Das Projekt «Clever



«Wahllos Frauen zu wählen, führt zu nichts.»

Kathrin Bertschy
Berner GLP-Nationalrätin
und Co-Präsidentin Alliance F

Wählen» hat Bertschy gestern in Bern vor den Medien präsentiert. Um es auf das Wahlticket zu schaffen, haben die Frauen zwei Voraussetzungen zu erfüllen: Erstens müssen sie eine reelle Chance haben, gewählt zu werden oder wenigstens auf einen ersten Ersatzplatz vorzurücken. Zweitens reicht es nicht, eine Frau zu sein. Die Kandidatinnen müssen die Anliegen von



Alliance F mittragen. Vordringend setzt sich der Verband für die Gleichstellung von Mann und Frau ein. Nicht jeder Politikerin ist dieses Ziel auch ein Anliegen.

Um auszuloten, wer die Interessen tatsächlich vertritt, müssen interessierte Frauen sieben von zehn Fragen «richtig» beantworten. Von besserer Vereinbarkeit von Beruf und Familie

über Lohngleichheit und Individualbesteuerung bis hin zu einer Frauenquote sind die Positionen weit gestreut – und wohl nicht für alle Parteien kompatibel. Unter den Frauen, die es bisher aufs Wahlticket geschafft haben, dominieren SP und Grüne, es sind jedoch auch FDP-, CVP- und GLP-Kandidatinnen anzutreffen. Bertschy betont, die Wahltickets seien noch nicht komplett.

Ein Licht ist aufgegangen

Alliance F vertritt die Interessen von 154 Organisationen, darunter auch Frauenwirtschaftsverbände. Insofern sind die Vorgaben politisch heikel. Nicht nur werden Frauen ohne Aussicht auf Erfolg vom Wahlticket ausgeschlossen. Die Parteipolitik rückt so in den Hintergrund. Co-Präsidentin und Nationalrätin Maya Graf (Grüne, Basellandschaft), verteidigt das Vorgehen: «Unser Ziel ist es, mehr Frauen in den Rat zu wählen und das muss gezielt passieren.» Diese Erkenntnis habe sich auch im Verband durchgesetzt. Vizepräsidentin Helen Issler sagt, hinter den Wahlen stecke eine ganze Wissenschaft. «Wir haben gemerkt, dass wir bisher die falschen Frauen gewählt haben, weil wir nicht vorgängig auch ihre Chancen berechneten – uns ist ein Licht aufgegangen.»

Bleibt die Frage: Warum es so wichtig ist, dass Frauen im Parlament sitzen. Können nicht auch Männer sich für Gleichstellungsfragen einsetzen? Das bestreitet zwar niemand. «Doch reicht das nicht: Es sind Frauen, die Erfahrungen aus Beruf und Alltag in die Politik einbringen und so Probleme überhaupt erst sichtbar machen», kommentiert Co-Präsidentin Graf. Ausserdem sei immer wieder spürbar, dass in Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert seien, die Interessen kaum wahrgenommen würden.

Thema Fachkräfte: Frauen wollen mitreden

Der Bundesrat hat 2011 eine Fachkräfteinitiative lanciert, um inländisches Potenzial an Arbeitskräften besser auszuschöpfen. Seit der Annahme der Zuwanderungsinitiative hat das Thema neue Brisanz: Denn Fachkräfte können künftig nicht mehr unbeschränkt im Ausland rekrutiert werden. Das Departement von Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat daher berechnet, wo Potenzial brach liegt. Ergebnis: Zu 70 Prozent liegt es bei den Frauen. Bloss fühlen sich die Frauenverbände, die Alliance F vereint, von Schneider-Ammann übergangen. Als Massnahmen definiert worden seien, seien sie aussen vor gelassen worden, sagte Co-Präsidentin Maya Graf gestern. «Wenn Frauen und Frauenverbände in diesem Prozess fehlen und einfach nicht gefragt werden, können gar keine tauglichen Lösungen gefunden werden.» Alliance F will nun bei Schneider-Ammann vorstellig werden. Konkret geht es etwa darum, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht den Kantonen zu überlassen oder Betreuungsmodelle zu finden, die Frauen mit unregelmässigen Arbeitszeiten entgegenkommen. (wan)



Im Nationalrat: Männer dominieren die Eidgenössischen Räte.

Bild Peter Klauzner/Keystone

Bleiben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz (Twitter, Facebook und Online) sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



Twitter
@suedostschweiz



Facebook
Südostschweiz



Online
suedostschweiz.ch